

Mag. Thomas Bereuter
Intellectual Property Rights, Patente
und Forschungssupport
E-Mail: bereuter@TUGraz.at
Tel: 0316 876 6026



Dr.rer.nat. Priv.-Doz. Ursula Diefenbach
Intellectual Property Rights, Patente
und Forschungssupport
E-Mail: diefenbach@TUGraz.at
Tel: 0316 876 6025



Forschungsservice im Aufbruch

Das Universitätsgesetz 2002 ist seit Beginn 2004 in Kraft und brachte einschneidende Änderungen für die Universitäten. Vor dem Hintergrund stark beschnittener Budgets sind Schlagworte wie „Profilbildung und Leitstrategie“ sowie „Leistung, Evaluation und Wissensbilanz“ in den Sprachgebrauch gerückt.

Die Technische Universität Graz hat sich zum Ziel gesetzt, ihre Leistungen im internationalen Ranking besser zu platzieren – TU Graz Forschung auf dem Wege zum Markenzeichen in Europa und der Welt. Das Rektorat, federführend VR von der Linden, strebt dazu die bestmögliche Unterstützung unserer WissenschaftlerInnen an. Deshalb entstand die neue Serviceeinrichtung IPR, Patente und Forschungssupport, finanziert durch eine Umwidmung im Stellenplan und Fördermittel der Ministerien.

Bislang hatte die TU Graz in der FTI (Forschungs- und Technologieinformation) eine einzige Anlaufstelle zur Unterstützung der ForscherInnen. Hinzu kommen die APS (Verein zur Förderung der Europäischen Kooperation), die Hilfe bei EU Projekten bietet, und der Science Park Graz, der Firmengründungen unterstützt. Zu den Angeboten der drei Einrichtungen sowie zum weiteren Bedarf an Unterstützung durch die neue Servicestelle wurden alle promovierten WissenschaftlerInnen der TU Graz im letzten Dezember befragt.

Der enge Kontakt mit kooperierenden Unternehmen und der Industriellenvereinigung zeigt darüber hinaus, wie Industriekooperationen zum Nutzen aller Akteure stärker professionalisiert werden können.

Vor dem Hintergrund all dieser Belange seitens Ministerien, WissenschaftlerInnen und Industrie gilt es, an der TU Graz ein Forschungsservice zu etablieren, das verschiedensten Anforderungen gerecht wird.

Forschungs- und Veröffentlichungsdatenbank im TUGonline werden deshalb an die Bedürfnisse der Forscher, Evaluation und Wissensbilanz angepasst. Zusätzlich wird ein elektronischer Meldeprozess für Forschungsprojekte definiert, damit eine Vielzahl von Informationen künftig direkt aus der Forschungsdokumentation des TUGonline abrufbar ist. Für Interessierte aus aller Welt wird der Webauftritt der TU Graz Forschung geplant und öffentlichkeitswirksam gestaltet, möglichst ohne großen Mehraufwand für ForscherInnen. Die Unterstützung von EU-Projekten wird seitens unserer WissenschaftlerInnen vermehrt gewünscht, zusätzlich sind Mobilitätsprogramme zu betreuen. Die Professionalisierung der Technologievermittlung führt dazu, dass interessierte Firmen schneller kompetente KooperationspartnerInnen finden. In Zusammenarbeit mit der TU Wien werden Musterverträge für Industriekooperationen ausgearbeitet, die akzeptable Bedingungen für Unternehmen und TU Graz enthalten, was auch für Konsortialabkommen, z.B. im Rahmen von EU Projekten wichtig ist. Bezüglich Erfindungen und Patenten gilt es, die Zusammenarbeit von WissenschaftlerInnen, TU Graz und Industrie zur Zufriedenheit aller zu gestalten.

In diese Aktivitäten sind zahlreiche Personen verschiedenster Einrichtungen eingebunden, um in Zusammenarbeit ein optimales Serviceangebot zu erstellen.

Patente an der TU Graz

Das UG 2002 ermöglicht Universitäten den Aufgriff von Dienstleistungen und definiert die Unterstützung der Nutzung und

Umsetzung von Forschungsergebnissen als eine ihrer Aufgaben. In der Leitstrategie 2004+ der TU Graz findet sich ein Bekenntnis zum Aufbau des IPR (Intellectual Property Rights) Managements. Das Programm uni:invent von bm:bwk und bm:wa stellt hierfür Förderungen bereit, wodurch Personal und erforderliche Patentanmeldungen finanziert werden können. Ebenfalls gefördert wird die Unterstützung durch die tecma der Austria Wirtschaftsservice GmbH (aws-tecma). Sie evaluiert im Auftrag der TU Graz technische Innovationen und steht als möglicher Verwertungspartner zur Verfügung.

Seit geraumer Zeit gibt es an der TU Graz die Arbeitsgruppe IPR. Sie hat, basierend auf internationalen best practice Beispielen, die Basis für den Aufbau des IPR Managements an der TU Graz definiert. Zentrale Aspekte waren zum einen die Anstellung eines erfahrenen Experten, um an der TU Graz intern benötigte Schlüsselqualifikationen auszubauen, sowie zum anderen die enge Kooperation mit bestehenden Serviceeinrichtungen, professionellen Patentanwälten und Verwertungspartnern. Um den Verwertungsprozess transparent zu gestalten und die Rechte und Pflichten der ErfinderInnen zu definieren, wurde eine Richtlinie herausgegeben und im Mitteilungsblatt (Studienjahr 2003/2004, 22a) publiziert. Die ErfinderInnen werden in allen Phasen möglichst eng eingebunden, denn dies ist ein zentraler Erfolgsfaktor für eine mögliche Verwertung und die angestrebten Vorteile für die Forschung.

Bezüglich der Forschung werden durch das IPR Management der Servicestelle mehrere Ziele erreicht:

Unmittelbar werden WissenschaftlerInnen entlastet, denn sie erhalten Unterstützung in allen IPR Belangen. So erfolgt bereits im Vorfeld von Forschungsprojekten – in enger Zusammenarbeit mit der Rechtsabteilung – die Mitwirkung beim Gestalten der IPR Regelungen. Musterverträge werden erarbeitet, Rahmenverträge mit wichtigen Partnerunternehmen abgeschlossen und ForscherInnen individuell beraten. Weiters unterstützt die Servicestelle bei Patentrecherchen und Patentierungen, sie übernimmt die Patentrechtspflege, Verhandlungen von Lizenzverträgen, Abrechnung der Erträge, die üblichen Folgeverhandlungen und unterstützt bei Verhandlungen im Rahmen von Projekten mit Lizenznehmern.

Mittelbar erfolgt eine verbesserte Berücksichtigung der Patentliteratur (80 % der technischen Information ist in Patentedokumenten veröffentlicht), eine Intensivierung bzw. Ausweitung von Kooperationen mit Unternehmen sowie eine mehr praxisorientierte Ausbildung.

Bei kommerzieller Verwertung kommt es darüber hinaus zu einer finanziellen Unterstützung der Forschung durch Lizenzentnahmen und mögliche weitere Forschungsaufträge. Die Erlösaufteilung sichert sowohl den ErfinderInnen und als auch ihrem Arbeitskreis je ein Drittel der Erlöse. Dabei liegt das finanzielle Risiko der Patentanmeldung, der Schutzrechtspflege und der Vermarktung bei der TU Graz. Durch Schaffung kritischer Massen und vor allem durch die Professionalisierung der Verwertung werden sowohl die Verwertungswahrscheinlichkeit als auch die Ertragshöhe gesteigert. Das Publikationsinteresse der WissenschaftlerInnen ist dabei selbstverständlich zu berücksichtigen. Bei Bedarf ist daher ein beschleunigtes Prüfverfahren vorgesehen. Im Falle eines Aufgriffes durch die TU Graz wird die Erfindung schnellstmöglich als Patent angemeldet und kann danach ohne, oder mit nur geringem Zeitverlust veröffentlicht werden.